

Wenn die Seele fliegen lernt

Die Geschichte einer besonderen Freundschaft, zwischen Autorin Gabriele Skarda und Werner.

Nach einem Unfall mit Kopfverletzung verliert Werner alles was für ihn bisher von Bedeutung war, und sein Leben beginnt ihm immer mehr zu entgleiten. Gabriele Skarda steht ihm in den schweren Zeiten bei und übernimmt einige Jahre die Betreuung im jur. Sinn, sodass die Freundschaft nach und nach eine ganz neue Bedeutungsebene erreicht. Seine letzten Jahre verbrachte Werner im angenehmen Ambiente des Selberdinger Heims bei Traunstein. Selbst nach Werners Tod bleibt die Verbindung der Beiden bestehen, und es ereignen sich viele Gegebenheiten, die Gabriele dazu bringen innezuhalten und ein wenig genauer zu überlegen, welche Botschaften ihr die Seele in so mancher Situation mitteilen möchte.

Wie würden Sie die Freundschaft zwischen Ihnen und Werner beschreiben? Sie verändert sich ja stark, sind Sie beide doch zuerst ein Paar, dann sind Sie eine Art Vormund, und schließlich besteht Ihre spezielle Verbindung über den Tod hinaus.

Diese Freundschaft war von Anfang an geprägt durch ein sehr tiefes Vertrauen, durch Toleranz und Akzeptanz in der jeweiligen Lebenssituation. Obwohl unsere ursprüngliche Beziehung im Laufe der 42 Jahre eine andere Qualität annahm, so könnte man sagen, dass wir „Seelenverwandte“ waren. Und vielleicht kannten wir uns bereits in einer anderen Inkarnation.

Sie haben sehr viel für Werner getan und auch jede Menge Zeit und Energie für ihn aufgebracht. Was hat Sie trotz Rückschlägen immer weiter machen lassen?

Das Vertrauen in Werners Fähigkeiten, die es galt, mit Motivation und einer positiven Einstellung stückweise wieder freizuschaukeln. Und jene, die durch die Krankheit verloren gegangen waren, zu akzeptieren. In der Tat zeigten sich langsam kleine Fortschritte, trotz mancher Rückfälle. Aber zu einem solchen Unternehmen gehören zwei, der Betroffene und der „Helfer“, und wenn beide miteinander daran arbeiten,

dann kostet das sicherlich viel Kraft und auch Geduld. Aber der Glaube und die Hoffnung haben uns getragen sowie die Freude über die kleinen Erfolge, und seien es so banale Dinge wie einen Einkaufszettel schreiben oder schöne Vogelhäuserl bauen.

Wie haben Ihre Erlebnisse Ihren Blick auf den Tod verändert?

Mein Verhältnis zum Tod (welch schreckliches Wort) war schon immer recht ausgeglichen. Ich wuchs in einem kleinen Dorf auf; dort wurden früher die verstorbenen Angehörigen für min. 24 Stunden in der Wohnstube aufgebahrt, und alle konnten Abschied nehmen, auch wir Kinder.

Dieses Ritual vermittelt einem früh, dass das Leben endlich ist und der Tod neben der Geburt ein feierliches letztes Ereignis darstellt, wenn auch ein trauriges.

Und doch haben mir die Erlebnisse mit Werner klar vor Augen geführt, dass nicht die Materie und nicht das Hab und Gut, welches man erworben hat, zählen. Es sind vielmehr die Talente, die Fähigkeiten und die Empathie, die ein Menschenleben ausmachen und die mitgenommen werden können in eine andere Dimension.



Wie können wir uns die Kommunikation mit einem Verstorbenen vorstellen?

Diese Kommunikation läuft primär nonverbal ab, und viele von uns waren bereits in der Situation, dass sie glaubten, ein Verstorbener hat ihnen eine Mitteilung geschickt oder einen Hinweis in einer bestimmten irdischen Situation gegeben. Das verlangt vom Empfangenden ein hohes Maß an Intuition. Aber Vorsicht, wir müssen unterscheiden zwischen tatsächlicher Intuition und Wunschenken.

Als die vermeintlichen Nachrichten und Zeichen von Werner nach seinem „Davonfliegen“ immer intensiver wurden, habe ich mich eines versierten Mediums bedient. Dieses Medium, Vera Luchsinger, wusste außer dem Namen des Betreffenden und in welcher Beziehung wir zueinander standen absolut nichts! Und nach den ersten beiden Sitzungen habe ich mich tausendmal gefragt, ob das der Werner sei, der da durch den Mund des Mediums zu mir spricht. Aber ich stellte teilweise sehr private Fragen während der laufenden Sitzung, die nur Werner beantworten konnte.

Die Sitzungen wurden live mitgeschnitten, und ich konnte mir die Aufzeichnungen immer wieder anhören, und die Antworten, die ich von Werner - durch das Medium - erhielt, machten Sinn, waren schlüssig. Darum bin ich überzeugt, dass Werner über beinahe eineinhalb Jahre einen Dialog mit mir führte, welcher sehr interessante und hoffnungsspendende Erkenntnisse über das „Leben danach“ vermittelte.

Im Buch ist die Rede davon, dass jeder mit speziellen Seelenaufgaben hier ist. Wie lernt man, mehr über diese zu erfahren?

Das ist nicht einfach zu erklären. Viele von uns kennen die Situation, dass wir im Laufe unseres Lebens immer wieder mit sich gleichenden Herausforderungen konfrontiert werden. Und dahinter verbirgt sich offensichtlich eine Aufgabe, die wir unbedingt hier und in dem derzeitigen Leben lernen und lösen sollten. Natürlich können wir ausweichen und uns geschickt davor drücken, aber trotzdem wird uns eine sich ähnelnde Konstellation immer wieder sozusagen „auf dem Silbertablett“ serviert. Davon kann es mehrere geben, es ist also häufig nicht nur eine Seelenaufgabe! Wenn man ehrlich

zu sich selbst ist und Rückblick auf sein bisheriges Leben nimmt, etwa so, als ob man neutral neben sich selbst steht, dann wird jeder mit Gespür, Instinkt und dem sogenannten Bauchgefühl sehr bald seine Seelenaufgaben entdecken.

Ein Beispiel: Von Kindheit an reise ich nicht gerne! Jedoch hat mir das Leben (oder Universum) immer wieder berufliche Aufgaben gegeben, in denen ich viel reisen musste, bis heute! Ich hätte mich drücken können, einen anderen Beruf wählen können, aber ich habe es angenommen. Zugegeben, mit Überwindung! Aber letztendlich hat mich die Annahme dieser Aufgabe an viele Orte weltweit geführt, die ich sonst nie kennengelernt hätte. Und das wäre, im Nachhinein betrachtet, sehr schade gewesen, denn ich durfte viele Kulturen, viele wunderbare Menschen und andere Länder kennenlernen.

Welche Wirkung möchten Sie mit Ihrem Buch bei den Lesern erzielen?

Wir, und ich sage absichtlich Wir, möchten dem Leser Mut machen, Hoffnung geben und eine positive Einstellung, dass nach dem sogenannten „Tod“ noch lange nicht Schluss ist, vermitteln. Mut, um sich auch nahezu unlösbaren Aufgaben zu stellen. Hoffnung, in positiver Weise Herausforderungen anzunehmen. Und mit einer optimistischen Einstellung - damit meine ich Akzeptanz - die Dinge zu betrachten. Um das Zitat des US-amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr zu wiederholen:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“ **Das ist Akzeptanz!**



Für alle, deren Neugier geweckt wurde:

„Wenn die Seele fliegen lernt“ erhalten sie online über amazon.de sowie in vielen regionalen Buchläden.

Buchvertrieb: NOVA MD in Vachendorf